

Prof. Dr. Theodor Mayer
Pommersfelden.

2. Rundschreiben
Theodor Mayer

Herr Professor Baethgen und Herr Geh. Rat Goetz haben auf mein Rundschreiben von Ostern 1948 eine gemeinsame Erwiderung verfasst. Da ihre Darstellung der Vorgänge ein von den wirklichen Tatsachen sehr verschiedenes Bild ergibt, muss ich leider noch einmal meine Zeit für eine Aufklärung opfern und die Geduldder Herren Kollegen nochmals in Anspruch nehmen.

Zu dem von Herrn Baethgen gezeichneten Schreiben ist zu sagen, dass es in der Hauptsache ein Bericht über meine eigene Tätigkeit ist sowie über jene Ereignisse, die sich seit meiner eigenen Leitung hier und in Berlin abgespielt haben. Mehr hätte es vermutlich die mittelalterlichen Historiker interessiert, zu erfahren, was Herr Baethgen seit seiner Ernennung am 1.1.48 für die MGH geleistet hat, da nach Angabe von Herrn Goetz die Wahl im September 1947 so überaus dringend war. Hier am Sitz des Instituts ist ausser einer Anforderung von Schreibpapier nichts zu vernehmen gewesen. Wäre durch eine Verschiebung der Sitzung der ZD und der Wahl des Präsidenten bis nach der Entscheidung der Spruchkammer wirklich viel Arbeit versäumt worden? Dem Vernehmen nach behält Herr Baethgen sein Ordinariat in Berlin noch bei: sollte er selbst sich in München auf keinem ganz sicheren Boden fühlen?

Im Übrigen verweise ich auf die Ausführungen von Herrn Professor Schaefer, Mainz, früher Direktor der Berliner Akademie. Sie sind im Anhang beigelegt. Aus ihnen geht hervor, dass dieselben Personen, die im Jahre 44 meine Ernennung zu Akademikemitglied beantragten, nach dem Zusammenbruch sofort die Ausschaltung meiner Person betrieben, um Herrn Baethgen an meine Stelle zu setzen.

In diesem Zusammenhang bringe ich nunmehr den Wortlaut jenes anonymen Schreibens, welches der Anlass war, dass meine Spruchkammerverhandlung vom 22. Juli 47 auf den 22. September, also bis nach der Sitzung der ZD, vertagt werden musste.

An den Herr Öffentlichen Kläger der Spruchkammer
Höchstadt a.d. Aisch.

Zur Verhandlung gegen Professor Mayer-Pommersfelden teilen wir Ihnen folgendes mit:

Theodor Mayer ist in Hochschulkreisen als einer der schlimmsten Blüten bekannt. Er war einer der Führer des sog. "Kriegseinsatzes der geistigen Wissenschaften" und hat als Leiter von dessen Abteilung mit elalterlicher Geschichte mehrere Sammelwerke (z.B. das Reich und Europa) herausgegeben und schrieb selbst lange Artikel dazu. Diese nationalsozialistischen Arbeiten sollten den Anspruch des Grossdeutschen Reiches auf Europaherrschaft wissenschaftlich begründen. Theodor Mayer organisierte auch laufend Tagungen und Kongresse, z.B. den Historikertag in Erlangen im Jahre 1944 und 1945 den Historikertag in Braunau.

Sicher erzählt er Ihnen heute, dass er im Reich zu diesen hohen Ämtern gezwungen worden sei. In Wahrheit hat sich der masslos ehrgeizige und geldgierige Österreicher, der wegen seines überheblichen Charakters in Kollegenkreisen allgemein unbeliebt war, nur über die Partei zum Rektor von Marburg (1939) und zum Präsidenten des Reichsinstituts in Berlin (1942) aufgeschwungen.

Sicher hat er Ihnen nichts davon erzählt, dass er langjähriger Vertrauensmann des SD war und beim Reichssicherheitsamt ein- und ausging und manchen braven antifaschistischen Wissenschaftler ans Messer geliefert hat. Wenn Sie wissen wollen, wer Theodor Mayer wirklich war und nicht wieder einen grossen und verantwortlichen Nazi laufen lassen wollen, so glauben Sie nicht den Gutachten, die er sich erbettelt, erschlichen oder erpresst hat, auch nicht seinen Kreaturen und Komplizen, die ihn noch immer fürchten, fragen Sie doch mal an der Universität Berlin, seiner letzten Wirkungsstätte nach, vielleicht bei Prof. Baethgen, Dahlem, Budestrasse 5 oder bei Prof. Holtzman, Bonn, Hindenburgstr. 123 oder bei Stadtarchivar Feger, Konstanz, Stadtarchiv. Allerdings will ja auch heute noch niemand mit dem überaus gefährlichen Burschen